

NACHHALTIG BAUEN

# Die schönsten *Holz Häuser 2020*



# Inhalt

- 05 / Modulares Holzhaus
- 09 / Metamorphosis
- 13 / Haus Joseph
- 17 / BauMhaus
- 21 / HolzModulBau
- 23 / Auf dem Rode
- 27/ Haus H
- 29 / Umweltbildungszentrum
- 33 / Wohnhaus vis-à-vis
- 37 / Schwarzwaldpanorama Haus am Hang
- 41 / Hofhaus Sebi
- 45 / Das Haus M
- 48 / Interview mit Joachim E. Kranendonck



# Intro

## Vom Entwurf...

... zur Fertigstellung. Im Zuge der ersten Auflage des E-Books "Die schönsten Holzhäuser" entstand ein Wettbewerb für Studierende, Architekten und Bauherren. Sie alle waren aufgerufen, ihre Entwürfe außergewöhnlicher, bemerkenswerter, interessanter Holzhäuser einzureichen. Im Fokus stand dabei das verwendete Baumaterial und das Design. Eine Jury mit Fachkenntnissen im Bereich nachhaltiges Bauen hat drei Gewinner gekürt, die wir Ihnen in diesem E-Book vorstellen möchten. Darüber hinaus präsentieren wir Ihnen sieben weitere Einsendungen, die die Jury überzeugt haben.

Die Einsendungen zeigen, wie vielfältig das Material Holz genutzt und auf die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden kann. Und sie verdeutlichen, wie aus einem ersten Entwurf am Ende ein fertiges Gebäude entsteht. Das Interview mit dem Jurymitglied Joachim E. Kranendonck skizziert diesen Entstehungsprozess. Zwei Use Cases setzen schließlich den Fokus auf den Entstehungsprozess und beschreiben detailliert die Schritte von der ersten Idee bis zur Fertigstellung.



# Modulares Holzhaus

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

Ines Maria Fiala

### Art des Hauses

Einfamilienhaus

### Fläche

Modulvariante 1-geschossig:

1. Variante ~ 70 m<sup>2</sup>
2. Variante ~ 98 m<sup>2</sup>
3. Variante ~ 126 m<sup>2</sup>

Modulvariante 2-geschossig:

1. Variante ~ 102 m<sup>2</sup>
2. Variante ~ 130 m<sup>2</sup>

### Verwendete Materialien

Vollholz

### Fenster

kleine Holzfenster, große Glasfassaden aus Aluminium und Holz

### Status

im Entwurf

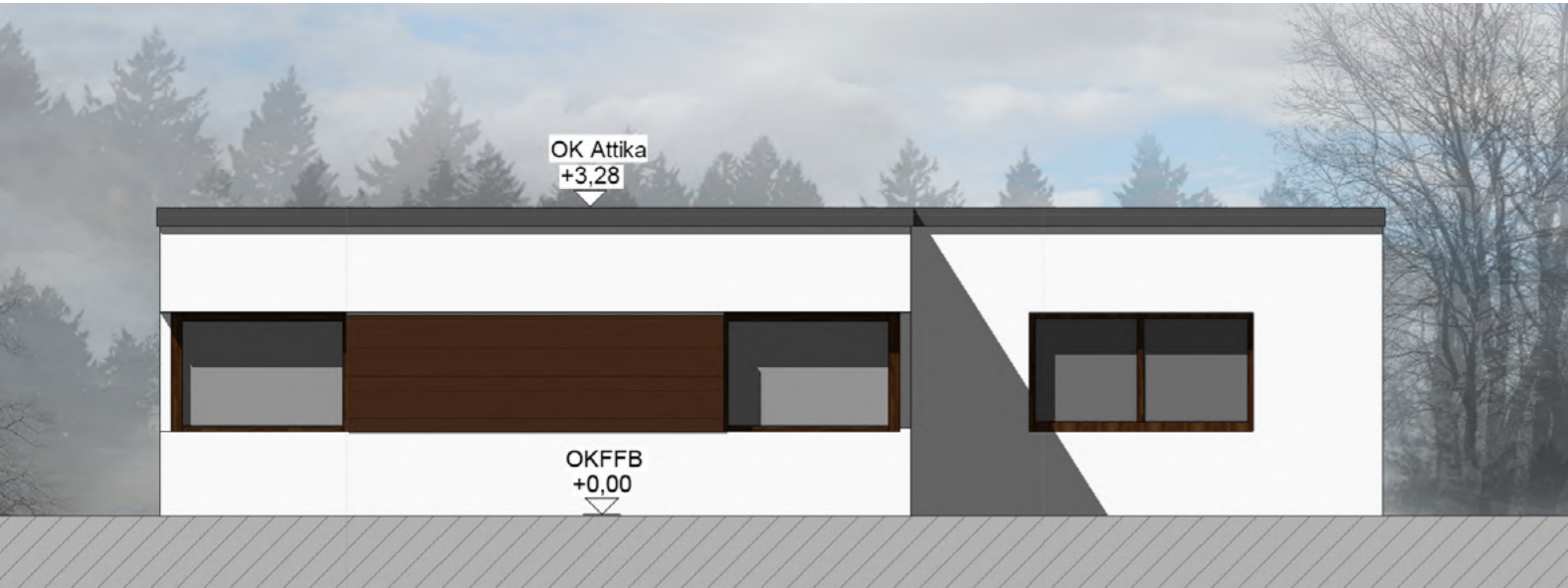


## Wandlungsfähige Module für jede Lebensphase

Das Konzept des modularen Holzhauses gründet auf der gesellschaftlichen Beobachtung, dass Menschen einen bestimmten **Bedarf an Platz** benötigen, der sich im Laufe ihres Lebens aufgrund ihrer aktuellen Lebenslage immer wieder ändert. Es nimmt die Idee des Tiny Houses auf. Der Platzbedarf wird hier allerdings nicht auf ein Minimum, sondern durch einen praktischen Grundriss auf ein Mindestmaß an Wohnqualität gebracht.

Die verschiedenen Module sind für die **einzelnen Lebensphasen** konzipiert. So ist das Single-/ Partnermodul mit 70 m<sup>2</sup> geplant. Der platzsparende Grundriss und die kleine Fläche bieten auch Menschen ohne viel Kapital die Möglichkeit, sich Eigentum leisten zu können.





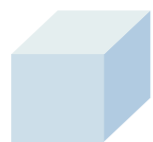
Ansicht Ost, 1-geschossiges Wohnhaus

Wächst der Platzbedarf durch ein Kind oder durch benötigten Arbeitsplatz, kann das Grundmodul **durch die Erweiterungsmodule vergrößert** werden. Hierfür gibt es je nach Grundstücksgröße die Möglichkeit, ein- oder zweigeschossig anzubauen. Dabei benötigt die zweigeschossige Variante gerade mal ein Grundstück von circa 14,50 m Breite.

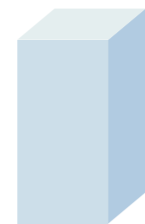
### Die Module



**Modul 1**  
Single-/Partnermodul  
circa 70m<sup>2</sup>



**Modul 2**  
Erweiterungsmodul  
circa 28m<sup>2</sup>



**Modul 3**  
Treppe für die  
2-geschossige Variante



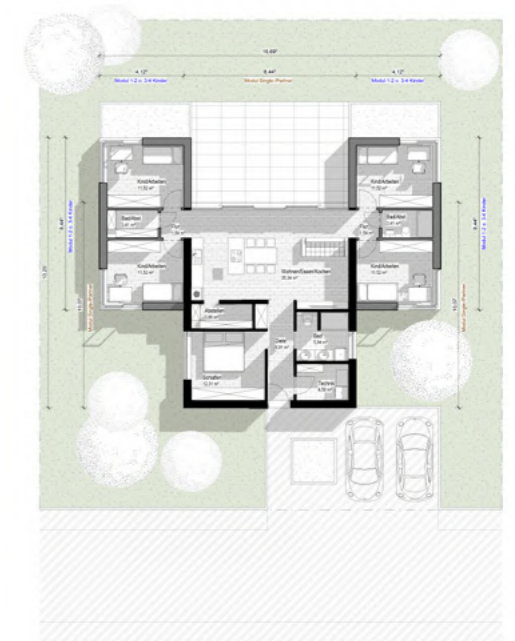
Ansicht Ost und Nord, 2-geschossiges Wohnhaus



Die Gestaltung ist **individuell anpassbar**. Die Materialien können im Rohzustand belassen werden, um Kosten zu sparen und trotzdem eine ansprechende Optik zu gewährleisten.

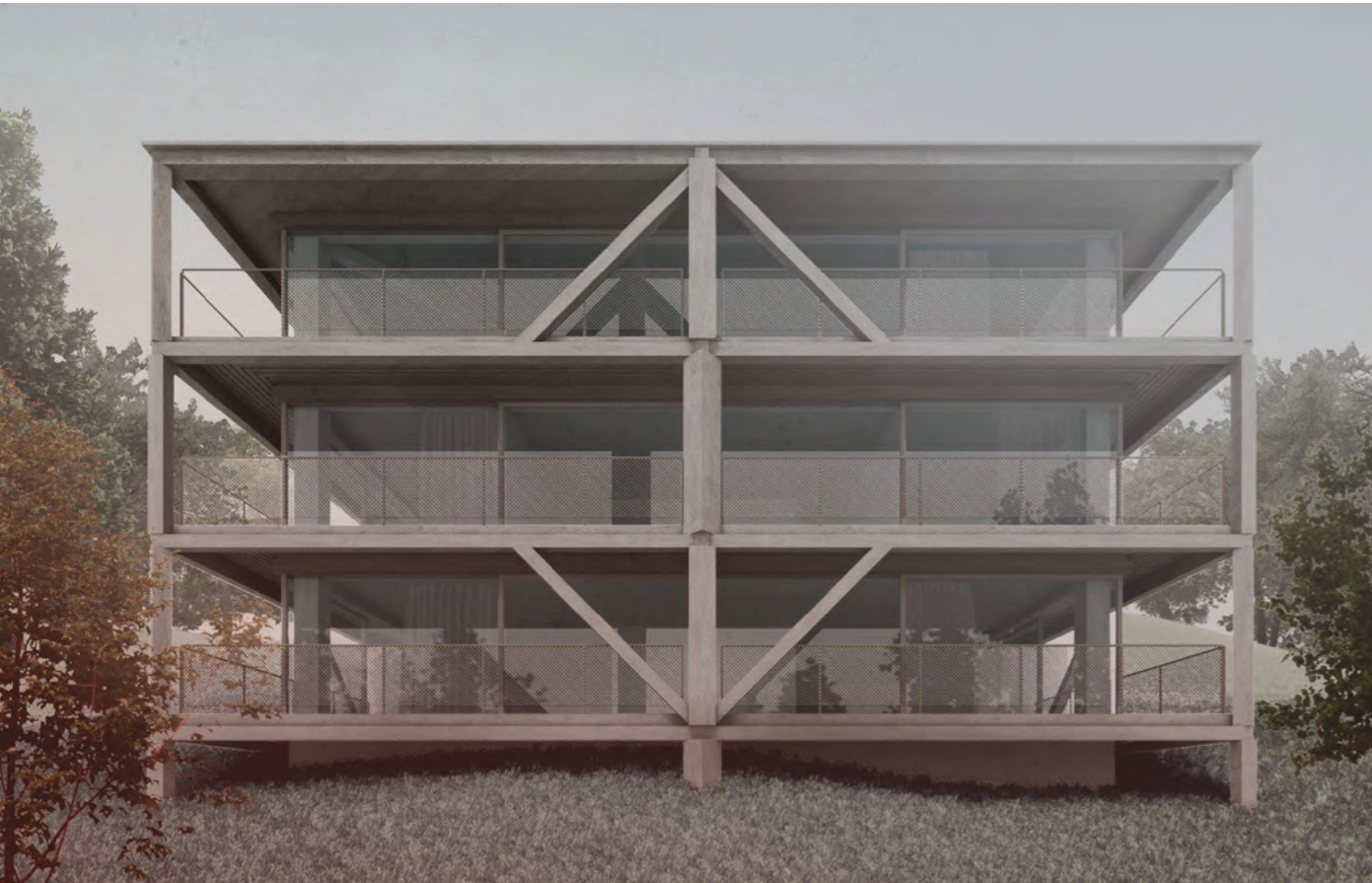
Die Vollholzwände können im Industriestandard und die Decken in Betonoptik gestaltet werden. Die Außenwände können anstatt verputzt, optional mit einer Holzverschalung versehen werden, entweder vollflächig oder Teilflächen als Gestaltungselemente.

Für die modulare Bauweise eignet sich **Holz** sehr gut, da Holzwände einen sehr hohen Vorfertigungsgrad haben. Eine **ökologische Bauweise** soll hier mit Ökonomie vereinbart werden.



Grundriss, 1-geschossiges Wohnhaus

**Ines Maria Fiala** fasziniert an der Architektur das Schaffen eines Ortes, der Menschen ein Zuhause gibt. Im Jahr 2017 schloss sie ihren Master in Architektur - Environmental Design an der Hochschule Bremen ab und ist seit September 2018 bei Hilker + Jochheim Architekten/Ingenieure tätig.



# Metamorphosis

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

Jurij von Aster

### Art des Hauses

Mehrfamilienhaus,  
Mehrgenerationenhaus

### Fläche

3 x ca. 150 m<sup>2</sup>  
frei kombinierbar

### Verwendete Materialien

Holz

### Fenster

Großformatige Holzfenster

### Status

im Entwurf

### Standort

Kilchberg, Zürich, Schweiz

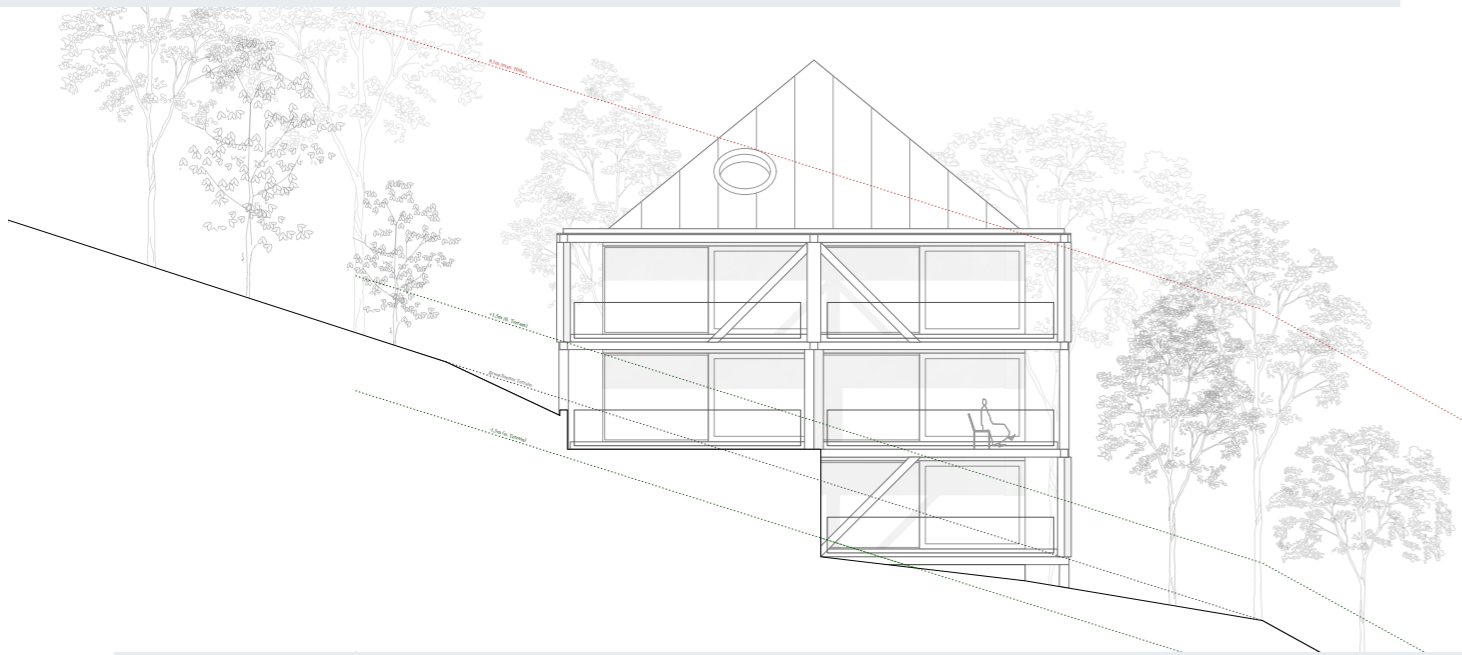


### Mit der Metamorphosis Verwandlung und das Zurückkehren in die Natur erleben

Das Haus wird als ein Zweifamilienhaus konzipiert, das groß genug ist, um es auch als **Mehrgenerationenhaus** zu nutzen. Eine Treppe im Inneren des Hauses funktioniert wie ein Schalter, mit ihr können verschiedene **Geschosse zusammengelegt oder getrennt** werden.

Das Haus ist in drei Einheiten unterteilt. Jede dieser Einheiten besitzt ein gesamtes Geschoss, das sich auf allen Seiten zum Garten öffnet. Umlaufend hat jedes Geschoss einen Balkon. Die größtenteils **geöffnete Fassade** bekommt durch die vorgelagerte Raumschicht aus Balkonen und die außen liegende Struktur eine Art Pufferzone, die trotz viel Öffnung **Privatheit und Distanz** nach Außen schafft. So wird der Ausblick über den See und hin zu den Bergen voll geöffnet, während der Innenraum trotzdem intim und geschützt wirkt.

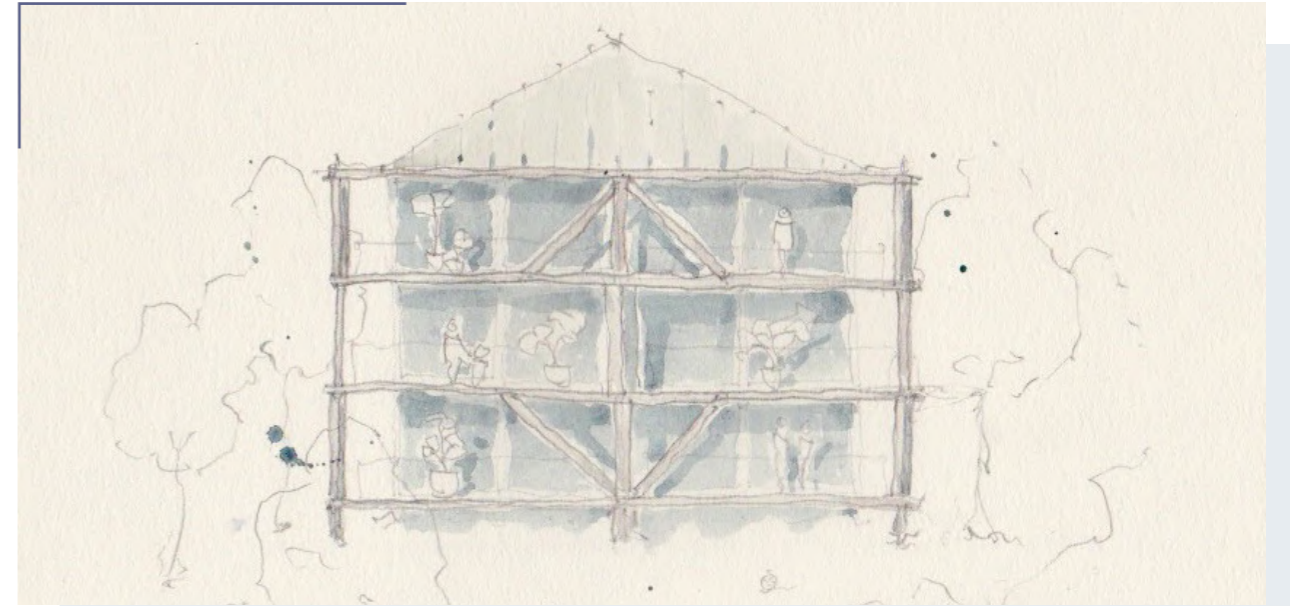
Die räumliche Struktur sorgt für zusätzliche Zurückgezogenheit. In den obersten beiden Geschossen erzeugt das große Zeltdach einen innerlich zentrierten schützenden Raum. Im mittleren Geschoss ist der Grundriss als Kammersystem organisiert, die gefassten nischenartigen Räume bieten Rückzug und Privatheit. Das unterste Geschoss schwebt in der vorderen Hälfte über dem Boden, die andere Hälfte schiebt sich in den Berg und bietet auch hier **Raum für Rückzug** und Intimität. Das allein bewohnte Geschoss gibt ein Gefühl vom eigenen Haus.



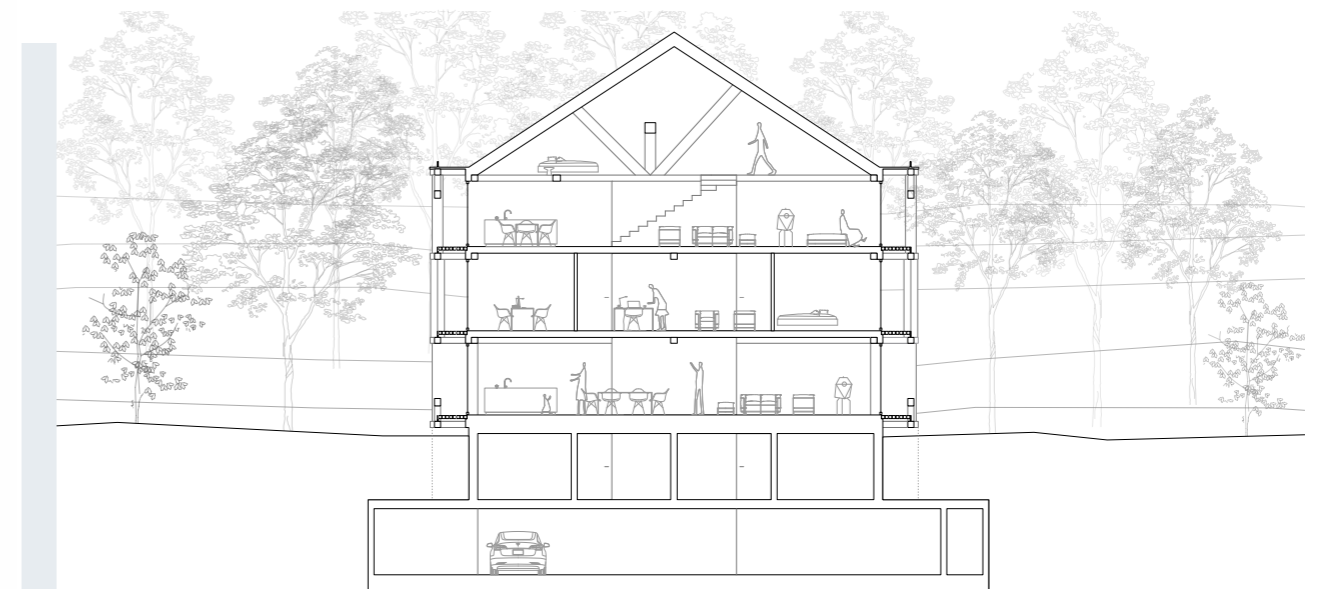
Seitenansicht des Wohnhauses

Das Bestandsgebäude steht im oberen Teil des Grundstücks, umgeben und geschützt vom Garten. Das neue Haus versteht sich mit seinem Außenbezug, seinem umlaufenden Austritt, seiner leichten Struktur und der simplen Form als Pavillon im Garten. Der Garten wird **dicht bepflanzt** zur Pufferzone zur Straße, aber auch zum eigenen Ausblick zu allen Seiten. Nur leicht berührt die neue Struktur den Boden, aus dem sie wächst, und ähnlich gestapelten Pagoden stehen die drei Stockwerke aufeinander.

Das Gebäude ist ein **Holz-Skelettbau**. Die Idee, ein Haus zu haben, das sich dem Leben seiner Bewohner permanent anpassen, mitwachsen und sich verkleinern kann, braucht ein räumliches System, das diese Freiheiten ermöglicht. Um das zu erreichen, werden durch ein Zusammenspiel von innerer und äußerer Tragstruktur und einem innen liegenden Kern alle Lasten abgetragen und das Haus ausgesteift.



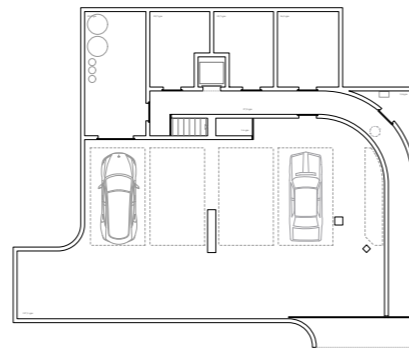
Die Holzstützen variieren in ihrer Größe je nach Beanspruchung und sorgen so für eine Differenzierung in der Fassade. Die im Zentrum positionierten Betonelemente beherbergen einen Aufzug und die Treppe. Die vertikalen Stützen gehen nicht durch, sondern nur von Stockwerk zu Stockwerk. Es entsteht ein **modulares System**, in dem einzelne Teile ausgewechselt und ersetzt werden können. Diese Eigenart der Struktur wird gezeigt durch die sich um 45° verdrehenden Stützen.



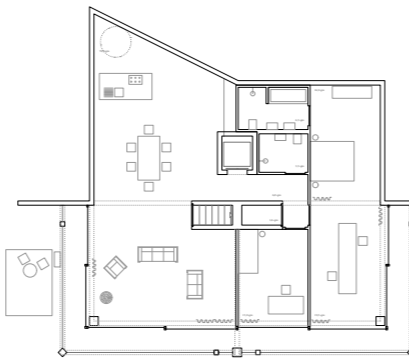
Querschnitt, längs

Das Haus versucht, bei maximaler Ausnutzung des überirdisch möglichen Rauminhalts **so wenig Boden zu versiegeln wie möglich**. Deshalb steht es als kompaktes Volumen in der Mitte des Gartens. Rundherum werden Laubbäume und Sträucher gepflanzt, die an den relevanten Stellen Blick- und Sonnenschutz bieten. Im Winter lassen sie mehr Licht hinein und sorgen so für **solare Wärmegewinne**.

Die Tragstruktur des Hauses besteht zum Großteil aus massivem Holz; die Deckenplatten werden aus einem Holzkasten-System, das gleichzeitig tritt- und körperschalldämmend ist, erstellt. Der nachwachsende Rohstoff bindet CO<sub>2</sub> und hat dadurch eine positive Bilanz. Die Aussteifung des Hauses geschieht durch zwei innenliegende Betonkerne für Treppe und Aufzug. Gleichzeitig geben diese dem Haus trotz des sparsamen Umgangs mit dem Material etwas thermische Masse, was den Heizbedarf abpuffert und ein **positives Raumklima** schafft. Die Betonkerne werden aus **Recyclingbeton** erstellt. Geheizt wird über den Fußboden mit Wärme, die aus Sonden im Grundstück generiert wird. Strom kann teilweise mit **Photovoltaik auf dem Dach** erzeugt werden.



Grundriss, Parken



Grundriss, Erdgeschoss Wohnung

# Haus Joseph

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

Till Zerkaulen und  
Markus Köhler

### Art des Hauses

Einfamilienhaus mit  
Gewerbefläche

### Fläche

186,6 m<sup>2</sup> Wohnfläche  
48,9 m<sup>2</sup> Gewerbefläche

### Verwendete Materialien

Sockel aus Stahlbeton,  
Holzkonstruktion aus  
Konstruktionsvollholz und  
Brettspertholz, Lärchenfassade

### Fenster

Fensterrahmen aus Vollholz,  
Isolierglaseinheit  
(2-fach isolierverglast)

### Status

im Entwurf

### Standort

Oberammergau, Bayern,  
Deutschland

### Haus Joseph: Starker Ausdruck nach außen, gemütliche Wohnatmosphäre nach innen

Das Haus Joseph steht zentral im historischen Kontext **Oberammergau**. Der abstrakte Baukörper fällt auf, doch durch die reduzierte Formensprache und die schlichte Holzfassade steht er in keinem Widerspruch zu dem Bestand **traditioneller Alpenhäuser**.

Das Ziel war es, ein modernes Gebäude mit großer räumlicher Qualität zu schaffen, das einem hohen gestalterischen Anspruch gerecht wird und sich im Kontext der traditionellen Bebauung zurücknimmt. Zentrale Themen dieses Entwurfs waren der **Umgang mit Offenheit und Privatheit, Licht und Schatten** und der Anspruch, ein komplexes Raumerlebnis trotz reduzierter Gestaltung zu schaffen.



**Jurij von Aster** erhielt bereits während seines Studiums verschiedene Stipendien und Förderungen. Der Entwurf entstand im Zuge eines privaten Wettbewerbs als nachhaltiger Vorschlag für ein Haus, das sich dem Leben der Bewohner permanent anpasst. Sein Interesse liegt vor allem auf Phänomenen aus der philosophischen Kategorie der Ästhetik, verortete Phänomene des Schönen und Erhabenen sowie auf den Belangen des Lebens und Bauens im Einklang mit Umwelt, Natur und Gesellschaft vor dem Hintergrund der klimatischen und sozialen Herausforderungen.

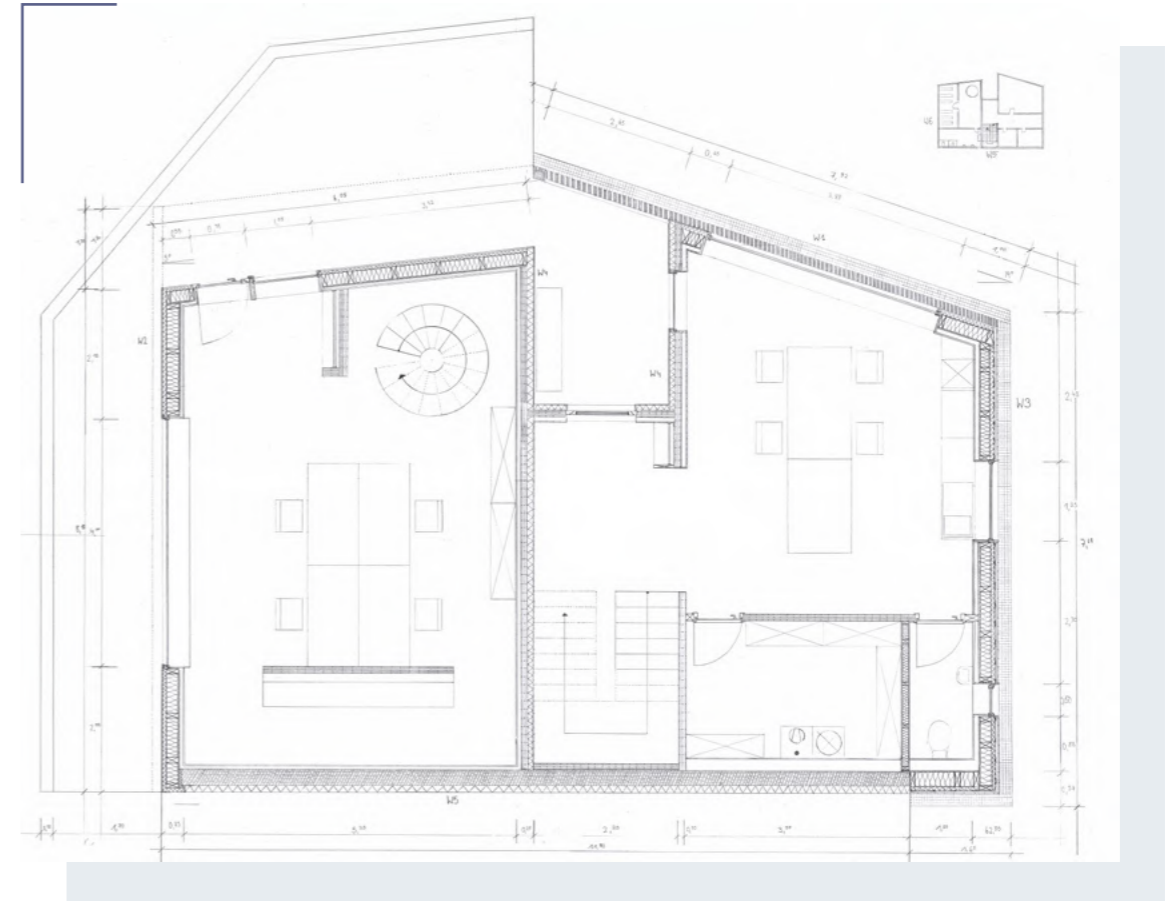
Das Einfamilienhaus ist für ein Architektenpaar in Oberammergau konzipiert. Neben einem privaten Wohnraum für die junge Familie soll sich das **repräsentative Büro** der beiden Architekten zur Umgebung öffnen.

Die homogene Fassade aus vertikalen Holzlaten wird an den Außenwänden des Büros ausgespart. Dadurch werden die Blicke der Passanten konsequent auf den Eingang und das Schaufenster des Architekturbüros gezogen. Von der Straßenebene aus gelangt man über eine Stufe auf das **40 cm tiefer im Souterrain liegende Eingangsniveau** des Hauses. Vor dem Eingang des Büros öffnet sich eine niedere Terrasse zum angrenzenden Stadt- raum.

Ein **großes Schaufenster** zum Arbeitsbereich und der **dominante Eingang** repräsentieren das Architekturbüro im Ortskern. Über eine Wendeltreppe werden der Besprechungsraum im Obergeschoss sowie WC und Archiv im Keller erschlossen.



Detailansicht, Eingangsbereich



Grundriss, Erdgeschoss

Während das Architekturbüro bewusst die Nähe zur Umgebung sucht, ist die Wohnung der jungen Familie in sich gekehrt und wird zentral über einen privaten Innenhof betreten, der eine **Schwelle zwischen Innen und Außen** bildet. Im Erdgeschoss findet eine großzügige Wohnküche mit anschließendem WC und Hausarbeitsraum Platz. Darüber liegen über die gesamte Fläche verteilt ein großzügiger Bereich für die Eltern mit Schlafzimmer, Loggia, Badezimmer und Sauna und ein **zweigeschossiger Wohnraum** mit einem angrenzenden Arbeitsraum, der dem Büro als Besprechungsraum zugeordnet ist. Mit geringen Umbaumaßnahmen kann dieser auch privat genutzt werden. Im Dachgeschoss sind die Kinderzimmer, ein weiteres Badezimmer und eine Galerie mit Luftraum und anschließender Dachterrasse untergebracht.

Das Haus Joseph ist durch einen **zentralen Erschließungskern**, der im Erdgeschoss Büro- und Wohnfläche trennt, gegliedert. Lange Wege und Flurflächen werden vermieden. Trotz einer klaren Ordnung bleibt der Raum **flexibel** für die wechselnden Anforderungen der wachsenden Familie. Die Wohnfläche ist zum Innenhof ausgerichtet, der diese auch bei niedrigstehender Sonne gleichmäßig belichtet.





Hausfassade, Modell

Aus geografischen, historischen, ökologischen und gestalterischen Gründen empfahl sich Holz als zentrales Bau- und Konstruktionsmaterial. Es wurde sich für eine im bayrischen Alpenvorland übliche **Lärchenfassade** entschieden. Die Fensterrahmen aus Vollholz verschaffen dem Gebäude ein konsequentes Gesamtbild und ermöglichen eine **nachhaltige Umsetzung** des Projekts bis ins Detail.

Die Außenwände wurden als Holz-Rahmenbau ausgeführt. Durch den Einsatz eines speziellen **Wärmedämmverbundsystems** (WDVS) konnte dieses an der Ladenfront direkt verputzt werden. Der zentrale aussteifende Kern ist aus vorgefertigten Brettsperrholzelementen gefügt. Die Decken spannen quer vom Kern zu den Außenwänden. Das hinterlüftete Kaldach wird von quergespannten Brettsperrholzelementen getragen und ist außen in Blech gedeckt.

Durch Materialität und Konstruktionsmethodik sowie der Vorfertigung einzelner Elemente erfüllt das Haus höchste Standards an das **nachhaltige und kosteneffiziente** Bauen mit Holz. Auf kleinem Grundriss wird hier ein in sich gekehrtes **Raumwunder** mit einer gemütlich wohnlichen Atmosphäre geschaffen.

**Till Zerkaulen und Markus Köhler** studieren gemeinsam Architektur an der TU München. Nachhaltigkeit ist die zentrale Grundbedingung in jedem ihrer Entwürfe. Es wird großen Wert auf den Umgang mit Materialität, Regionalität, Bestand und Beständigkeit gelegt und nachhaltiges Bauen nicht als Einschränkung, sondern als Chance gesehen. Der vorliegende Entwurf entstand 2019 am Lehrstuhl für Entwerfen und Holzbau von Professor Hermann Kaufmann. Nach der Semesterendabgabe wurde das Projekt nicht weiterentwickelt, eine Fortsetzung der Arbeit ist aber im Interesse der Architekten.

# BauMhaus

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

SK.la Architektur

### Art des Hauses

Einfamilienhaus

### Fläche

circa 160 m<sup>2</sup>

### Web

<https://www.skla-architektinnen.eu/home/projekte/modularer-holzbau/>

### Verwendete Materialien

Holz

### Fenster

Holzfenster

### Status

Entwurf für die Serie Modul+

## Freier, intensiver und bewusster Verbundenheit (er)leben: Das BauMhaus

BauMhaus ist eine **einfache, autarke Holzkiste**, die einen Baum umarmt. Ein Baum, der das Leben, den Schatten, den Sauerstoff, die Natur, die Zuflucht, die Festigkeit repräsentiert, aber auch den Lebenszyklus, den Schutz, die Ruhe, die Reflexion, das Bewahren, die Verwurzelung, das Nest, die Stütze. BauMhaus ermöglicht einen Baum zu erleben, zu bewohnen, zu erspüren, zu bespielen, zu erfassen und zu schützen und macht den Wohnort zu einem Baumerlebnis. BauMhaus spielt keine alleinige Hauptrolle, sondern **verbindet Lebensräume** und ermöglicht uns, sie wahrzunehmen.

Es ist eine Box, die unsere besten Erfahrungen behaust. Es werden unsere **Lebensraummodule** damit verknüpft. Die Module schweben, tanzen, versinken, nähern sich dem Baum an, sie möchten den Baum ertasten. Auch die Bewohner\*innen können den Baum berühren. Die Module sind keine Zimmer, sondern **Erlebnissräume**. Es sind anpassungsfähige Räume, die sich miteinander verbinden oder abkoppeln. Sie sind unabhängig von der Statik und von den strengen Grundrissen, die uns einschränken. Es sind Module, die uns **freie Räume sowie Geborgenheit** ermöglichen.



Es ist an der Zeit, unsere Lebensräume neu zu formulieren. Wir sollten erkennen, was wir wirklich brauchen. Und das ist nicht viel. **Der Kontakt zur Natur und zu anderen Menschen** ist uns wichtiger als eine repräsentative Formensprache. Die neuen Generationen möchten leichter leben und bewusster mit der Umgebung umgehen. Sie möchten saubere Energien und weniger Müll produzieren. Am Minimum Wohnen, aber **intensiver leben**. Sie möchten etwas verbessern und wir müssen es gemeinsam ändern.



Ansicht Nord, Hausfassade

Das BauMHaus entstand im Zuge der Reihe **Modul+**, ein modulares System für das Bauen von minimalen Lebensräumen, was sowohl in afrikanischen Ländern als auch in Ländern Lateinamerikas angepasst werden kann. Gemeinsam mit Partnern aus den Ursprungsländern, modernster Technik der Solarenergie, Forscher\*innen von der Bauhaus Universität und Fachleute aus Thüringen entwickeln die Architektinnen dieses Wohnmodul in verschiedenen Größen und Ergänzungen. Indem es Kindern und Jugendlichen **ökologisches Bauen** nahebringen soll, verfolgt es gleichzeitig **Bildungsziele**.



Grundriss Erdgeschoss

Grundriss 1.Obergeschoss

Unsere Welt lehrt uns täglich, dass es endlich spürbare Veränderungen geben muss. Diese Verantwortung soll wahrgenommen und umgesetzt werden. Nachhaltige, natürliche Baustoffe, flexible Grundrisse, kinder- und altengerechte Wohnformen, eine starke Verbindung zum Außenraum und spürbare Wertvorstellungen stellen das Zentrum der Architektur dar. Das heißt, **gesunde Häuser** für eine nachfolgende Generation mit Erkenntnissen unserer Urgroßeltern bauen. **Ökologisch, angemessen, authentisch, fair und lebensnah.**



**SK.la Architektur** steht für Sofia Salviani de Boseck und Gabriele Kruse. Die Architektinnen mit argentinischen und deutschen Wurzeln verfolgen das Ziel, nachhaltige, angemessene und individuell abgestimmte Entwürfe zu entwickeln. Bevorzugt arbeiten sie an Wohnkonzepten. Von kleinen Lauben, Ein- und Mehrfamilienhäuser bis hin zu Siedlungen entwickeln sie verschiedene Wohnformen.



# HolzModulBau

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

Moritz Hilgarth

### Art des Hauses

Modulhaus,  
unterschiedliche Nutzung  
(Wohnen, Büro, Urlaub)

### Fläche

Grundfläche:

Chalet 72 m<sup>2</sup>, Sauna 36 m<sup>2</sup>

Wohnfläche:

Chalet: 35m<sup>2</sup>, Sauna: 14 m<sup>2</sup>

### Web

[www.holz-modul-Bau.de](http://www.holz-modul-Bau.de)

### Verwendete Materialien

Holzrahmen- und Blockbau,  
Brettspertholz Tragkonstruktion  
Lärche als Grundmaterial, meist  
gebeizt und farblich unterschied-  
lich behandelt  
Holzauswahl individuell möglich

### Fenster

gebeizte Fichten- oder Lärchen-  
Fensterrahmen, farblich unter-  
schiedlich behandelt

### Status

Idee in der letzten Planungsphase

## Einzigartiges Wohnerlebnis: Nachhaltig leben im HolzModulBau

In der heutigen Zeit nimmt das Thema Umweltbewusstsein und Klimaschutz einen immer größeren Raum in der Gesellschaft ein. Gleichzeitig steigt aber auch der Wunsch nach individuellem Wohnen und das Schaffen einzigartiger Räumlichkeiten. Daher war es das Ziel, ein **Modulhaus aus Holz** mit den vorgegebenen Maßen zu entwerfen und planen. Neben dem Wunsch nach **individuellem, modularem Wohnen** wurde der Fokus auf ein besonderes Wohnerlebnis gesetzt. Dabei wurde vor allem auf eine **effiziente Raumnutzung** sowie eine qualitativ hochwertige und **umweltbewusste Auswahl an Materialien** geachtet.

Bei allen Modulen wird Wert auf eine **offene Raumgestaltung** gelegt. Der Raum wird nur durch eingebaute Möbel getrennt, wodurch sich unterschiedliche Raumzonen entwickeln lassen und der begrenzte Platz optimal genutzt wird. In jedem Modul gibt es ein Bad bzw. Umkleide, welche als klarer Raum mit Wänden abgegrenzt werden.

Mit der Kombination aus architektonisch klaren, modernen Entwürfen und der traditionellen Holzhandwerkskunst aus der Region wird auf die **aktuellen Bedürfnisse** eingegangen. Bei der Produktion der einzelnen Module wurde auf einen **regionalen Anbieter** gesetzt, der das **traditionelle Handwerk** in bereits vierter Generation weiterlebt. Ganz nach dem Motto „klein, aber fein“ sind die Module vielseitig einsetzbar und bieten ein einmaliges Raumklima zum Wohlfühlen – wahrlich **Unikate** aus Holz.



Innenansicht, Chaletmodul

Der bewusste Einsatz von Holz als grundlegendes Baumaterial der Module ermöglicht eine **nachhaltige und energieeffiziente** Konstruktion. Eine gleichbleibend hohe Qualität wird durch die individuelle Konzeption, wetterunabhängige Produktion und dabei zeitsparende Endfertigung des Produktes aus einer Hand sichergestellt. Die Module können beliebig von Ort zu Ort transportiert werden. Dabei können sie über integrierte Aufhängungen direkt mit dem Kran gehoben werden. Holz ist und bleibt auch in der Zukunft eines der wichtigsten Baumaterialien. In Kombination mit dem Entwurf bilden die Module einen **Rückzugsort**, welcher der aktuellen Urbanität entgegenwirkt.

**Moritz Hilgarth** studiert Architektur an der TU Dresden. Im Jahr 2018 absolvierte er bei DNA Barcelona Architects ein Praktikum, im darauffolgenden Jahr schloss er ein Auslandssemester an der TU Wien an.

# Auf dem Rode

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

Rinsdorf Ströcker  
Architekten GmbH

### Art des Hauses

Einfamilienhaus

### Fläche

Grundstück 263 - 363 m<sup>2</sup>  
Wohnfläche 150 - 162 m<sup>2</sup>

### Web

<https://aufdemrode.de/>

### Verwendete Materialien

Holzrahmenbauweise, Doppel-  
rhombus-Fassade aus Lärche,  
Bodenbeläge aus Eichenholz

### Fenster

*Sorpetaler Holzfenster*

### Status

Baubeginn 2021

### Standort

Lippstadt

## Ein Wohnquartier, das keine Grenzen kennt und Synergien möglich macht

Das neu entstehende Wohnquartier im Norden Lippstadts soll die **Gemeinschaft stärken**, den **Kontakt zwischen den Generationen** ermöglichen und dabei **Synergien** nutzbar machen. Sich kennenlernen, neue Freundschaften schließen, all das macht das lebendige Quartierleben aus. Der Straßenraum ist als verkehrsberuhigte Zone angelegt, in seiner Mitte entsteht eine **Gemeinschaftsfläche**. Hier können Kinder spielen oder in lauen Sommernächten Feste gefeiert werden. Auch nachbarschaftliche Projekte wie **Urban Gardening** sind möglich.



Entwurf: Rinsdorf Ströcker Architekten GmbH, Visualisierung: loomn architekturkommunikation

Wer baut, trägt eine hohe Verantwortung für die Umwelt. Daher hat sich der Entwurfsgedanke an einer ökologischen Einstellung orientiert. Im Fokus stehen **Nachhaltigkeit und Klimaschutz**. Jedes Wohngebäude „Auf dem Rode“ wird **geothermisch** versorgt. Erdwärmepumpen beheizen die Häuser ökologisch und ökonomisch sinnvoll, im Sommer sorgen sie für die Kühlung der Gebäude. Das ermöglicht eine **nachhaltige Klimatisierung**, die dem individuellen Bedarf der einzelnen Nutzer bestmöglich gerecht wird. Lösungen für Personen, die ihre **Energieversorgung in eigene Hände** nehmen wollen, stehen ebenfalls bereit: Eine Installation von Photovoltaik-Kollektoren oder einer Ladestation für E-Autos ist problemlos möglich.

Alle Wohneinheiten werden in der **Holzrahmenbauweise** gebaut. Der Vorteil: Als nachwachsender Rohstoff weist Holz eine positive CO<sub>2</sub>-Bilanz auf. Zudem kommt das verbaute **Holz aus der Region** und legt nur kurze Transportwege zurück. Die Innendämmung ist komplett plastikfrei. Stattdessen kommt **recycelte Zellulose** zum Einsatz, die als organisches Material für ein **gutes Raumklima** sorgt.



Grundriss Erdgeschoss



Ansicht der Hausfassade

Von außen vereint die unterschiedlichen Haustypen ein stimmiges Erscheinungsbild, das ebenfalls den Baustoff Holz in Szene setzt. Durch die Verschiebung der Baukörper im Obergeschoss entsteht ein Außenbereich mit Unterstand oder einer Dachterrasse. Eine mögliche **Pergola** zeigt auf, wo der Privatbereich aufhört und der gemeinsam genutzte Raum beginnt. Außerdem ist jede Wohneinheit bestmöglich ausgerichtet, was die freundliche Wohnatmosphäre unterstreicht.



## 2. Platz: *Haus H*

### AUF EINEN BLICK

#### Architektur

Eugen Happacher  
(Mitarbeiter bei Max Otto  
Zitzelsberger Architekt) und  
Eva Miklavcic (Mitarbeiterin  
bei su und z Architekten)

#### Art des Hauses

Einfamilienhaus

#### Fläche

180 m<sup>2</sup>

#### Verwendete Materialien

Holzbauweise

#### Fenster

Holzfenster aus Lärche.  
Außen rot gestrichen,  
Innen geölt,  
3-fach Verglasung

#### Status

Fertigstellung 2015

#### Standort

Sexten, Südtirol, Italien



Haus Ansicht, Fotos von Eugen Happacher

#### Zwischen Tradition und Moderne:

#### Haus H bietet nachhaltiges Wohnen in der Landschaft

Das Haus H durchlief einen intensiven Entwurfsprozess. Zusammen mit den Bauherren, einem Ehepaar, das eine biologische Landwirtschaft in den Bergen Südtirols betreibt, wurde ein auf ihre Bedürfnisse und Abläufe **funktional abgestimmtes Wohnhaus** zu bereits bestehenden Wirtschaftsgebäuden entwickelt.

Ziel war es, ein **kleines, einfaches und nachhaltiges Gebäude** einer Hofstelle zu entwerfen, das sich durch ein zurückhaltendes Äußeres, großzügige Räume und raffinierte Details **selbstverständlich in die Landschaft einfügt** und den Bogen von traditioneller bis hin zu moderner Bauweise spannt. So ist ein einstöckiges Gebäude in Holzbauweise auf einer Bodenplatte mit offenem Wohnraum und Küche im Erdgeschoss und zwei Schlafzimmern und ein Bad im Obergeschoss mit Blick auf die Berge entstanden.

**Nachhaltigkeit und Regionalität** waren den Planern, aber auch den Bauherren von großer Bedeutung. Bei der Errichtung des Hauses wurde ausschließlich die **in der Gegend vorkommenden Holzsorten** verwendet und von regionalen Bauunternehmen verbaut, um ein möglichst **CO<sub>2</sub>-neutrales Bauwerk** zu errichten. Auf aus fossilen Materialien hergestellte Baustoffe wurde so weit wie möglich verzichtet. Die Wände und der Boden bestehen aus Lärchenholz, die Dreischichtplatte des Daches aus Fichte. Die Dämmung der Bodenplatte erfolgte durch recycelbaren Glasschaumschotter und die der Fassade und des Daches aus Holzfaserdämmplatten.



Innenräume, Fotos von Eugen Happacher



## 3. Platz: Umwelt-Bildungszentrum

### AUF EINEN BLICK

#### Architektur

KOLB RIPKE Architekten

#### Art des Hauses

öffentliches Gebäude

#### Fläche

BGF: 238 m<sup>2</sup>

#### Web

<https://www.kolbripke.de/>

#### Verwendete Materialien

vorgefertigte Holzmodule mit biegesteifen Rahmenecken aus Holz

#### Fenster

Holzfenster, dreifach-wärmegeklämt mit Schlitzverglasung  
U<sub>w</sub> = 0,95 W/qmK

#### Status

Fertigstellung 2017

#### Standort

Marzahn/Hellersdorf,  
Berlin, Deutschland

### Das Umweltbildungszentrum als vielfältiger Begegnungsort mit flexiblen Nutzungsbereichen

In einem stadtlandschaftlichen, naturnahen Raum entsteht mit dem Umweltbildungszentrum ein **Begegnungsort** zwischen den beiden Ortsteilen Marzahn und Hellersdorf, der ein Umweltbildungsprogramm zur Verfügung stellt. Gewünscht war vom Auftraggeber eine ökonomisch, sozial und **ökologisch nachhaltige, dauerhafte Nutzbarkeit**. Die Belange des Naturschutzes sollten dabei mit denen der Erholungsnutzung mustergültig vereint werden. Ein **nutzungs-integrierter Artenschutz** im Sinne des Landschaftsprogramms Berlin als langfristiges Ziel sollte verfolgt und mit der 2017 stattfindenden Internationalen Gartenausstellung unterstützt werden.

Während ihrer Studienzeit an der Akademie der Bildenden Künste München im Studienfach Innenarchitektur bot sich **Eugen Happacher** und **Eva Miklavcic** 2014 bis 2015 die Gelegenheit, ein Einfamilienhaus in Holzbauweise zu entwerfen, zu planen und umzusetzen. Nach ihrem Master in Innenarchitektur studierten sie in Weimar und schlossen 2019 und 2020 ihre jeweiligen Master in Architektur ab. Heute arbeiten beide in verschiedenen Architekturbüros in München

Wichtige Faktoren waren eine regionale Vorproduktion, ein minimaler Eingriff in das umgebende Biotop, eine Direktversickerung des Regenwassers sowie eine einfache **Demontierbarkeit bzw. Wiederverwertbarkeit** der einzelnen Raummodule.

Das Energiekonzept basiert auf einer **geothermischen Sole-Wärmepumpe** sowie einer Bypass-Kühlung mit Erdwärme. Weitere Maßnahmen zur Einsparung von Energie sind die optimierte Gebäudehülle, eine kontrollierte Lüftung und Geothermie-Wärmepumpe.



Außenansicht, Foto von Hanns Joosten

Das Gebäude ist als **Abfolge von Holz-Raummodulen** mit zwischen-geschalteten Licht- und Erschließungsfugen konzipiert. Module und Fugen sind als klar erkennbare Gestaltungselemente herausgearbeitet und bestimmen so den Rhythmus und das repräsentative Erscheinungsbild des Gebäudes. Das extensiv **begrünte Dach** tritt als flach geneigtes Dach mit offener Entwässerung hinter den Gebäudekörper und die offene Bekleidung zurück. Der verwendete **Holzrahmenbau der Module** wird an den Stirnseiten deutlich als Gestaltungselement hervorgehoben. Die Stirnseiten (Nord- und Südfassade) erhalten **einbruchssichere** Klappläden, die gleichzeitig den Sonnenschutz und die Verdunklung der Seminarräume gewährleisten.



Außenansicht, Foto von Hanns Joosten



Innenansicht, Baustelle, Foto von Kolb Ripke

Innerhalb des Baukörpers bildet das offene, stützenfreie Konzept der Raummodule in Holzrahmenbauweise basierend auf einem Grundmodul von 3 m x 7 m seine Entsprechung in einem **offenen, flexibel nutzbaren Grundriss**. Sanitär- und Kücheneinbauten sind jeweils in die Module eingefügt. Weitere Nutzräume werden durch leichte Trennwände gebildet. Der Ausstellungs- und Seminarbereich wird mit Falt-schiebewänden nutzungsabhängig flexibel unterteilt. Es entstehen somit zwei durch einen Flur miteinander verbundene Nutzungsbereiche: eine Küche mit zugeordneten Abstell- und Sozialräumen sowie ein Seminar- und Ausstellungsbereich mit zugehörigem Büro und WC.

Das Gebäude stellt ein Prototyp dar, der zeigen soll, was mit einem Holzmodulbau möglich ist. Die leichte Abbaubarkeit und der einfache Transport eröffnen die Chance, dieses System für **vielfältige Nutzungen** einzusetzen.

**KOLB RIPKE** Architekten legen ihren Fokus auf die Sanierung und Modernisierung vom Wohnungsbau bis zu Universitätsgebäuden. Der Schwerpunkt der seit 1993 selbstständigen Architekten im Bereich Ingenieurbau, Bauen im Bestand und Energieeffizienz führte bereits zu zahlreichen Auszeichnungen und Wettbewerbserfolgen.



# 1. Platz: Wohnhaus vis-à-vis

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

luna productions

### Art des Hauses

Mehrfamilienhaus  
(2 x 2,5 Zimmer  
und 2 x 5 Zimmer)

### Fläche

BGF: 435 m<sup>2</sup>

### Web

<https://www.luna-productions.ch/>

### Verwendete Materialien

Schweizer Fichte, Tanne roh

### Fenster

Holzfenster: 3-fach-Isolierglas,  
Schweizer Fichte, keilgezinkt,  
weiß lasiert

### Status

Fertigstellung 2018

### Standort

Deitingen, Schweiz



### Das Wohnhaus vis-à-vis: Nachhaltiges Dorf- und Stadtleben mit unverkennbarem Wert vereint

Die wichtigste Inspirationsquelle für das Wohnhaus vis-à-vis war die **ländliche Baukultur** vergangener Zeiten mit ihrem enormen **Identifikationswert**: die ursprüngliche Dorfarchitektur mit den großen, jedoch zurückhaltenden Bauernhäusern und Wirtschaftsgebäuden, die durch halbprivate Vorplätze und Höfe als Ankunfts- und Begegnungsort geprägt sind.

Es ging um **Einfachheit und Pragmatismus**; Ziel war eine selbstverständliche, nachvollziehbare Bauweise, die sich in gewachsene Strukturen einfügt, ohne in Konkurrenz mit dem Bestand zu stehen oder ihn gar abzuwerten, und doch den Ort schärft und auszeichnet. Eine tragende Rolle spielten hierbei die regionale Bautradition und Handwerkskunst sowie die Verwendung ortstypischer Materialien.

Das Ziel des Nachhaltigkeitskonzeptes des jungen Architekturbüros luna productions war es, ein Gebäude zu planen, das durch seine **hohe Qualität** (gestalterisch, städtebaulich und konzeptionell) für das ganze Quartier einen Mehrwert schafft. Es zeigt auf, wie die bauliche und räumliche Entwicklung in ländlichen Gebieten qualitativ gestaltet und damit verbessert werden kann, ohne dabei die Wirtschaftlichkeit, die Nachhaltigkeit und eine hohe Dichte zu vernachlässigen. Das Gebäude ist nach Kriterien der Systemtrennung mit **gut gedämmter Außenhülle**, minimalen beheizten Flächen und **erneuerbaren Energiequellen** konzipiert.

Der Neubau bildet den Abschluss der gebauten Struktur und definiert über die Straße hinweg mit der gegenüberliegenden Schreinerei und den benachbarten Wohnbauten einen gemeinsamen Hof: ein **Begegnungsraum für die ganze Nachbarschaft**. Von der Straße abgekehrt entsteht ein privater Außenraum am Bach mit Blick in die Natur.



Ansicht Kirschbaum, Fotos von Mark Drotsky

Auf einem Betonfundament unter einem Satteldach stehen die beiden Holzkuben mit einspringender Ecke abgewinkelt zueinander. Der Zwischenraum bildet die Eingangsbereiche. Durch das Aufbrechen und Abwinkeln der Formen des Baukörpers entstehen Räume und Proportionen, die der kleinteiligen Umgebung entsprechen. Trotz der hohen Dichte haben die Bewohner durch die Trennung in zwei Rauminhalte je ein eigenes Geschoss für sich. Der Essbereich im Zentrum der Wohnung orientiert sich gegen Süden und zum Hof hin. Um diesen Mittelpunkt herum sind alle weiteren Zimmer angeordnet.



Terrasse im Obergeschoss

Das Gebäude wurde in **Mischbauweise** (Massiv – Holz) konzipiert. Die Außenwände der beiden Wohnkuben sind aus gemauertem Kalksandstein, welche außen gedämmt und mit einer sägerohren Fichtenschalung verkleidet wurden. Die Wände zur Erschließung sind zweischalig mit einer äußeren Schicht aus rohem Beton konstruiert. Diese gewährt als aussteifendes Element die **Erdbebensicherheit** und übernimmt die Anforderungen an **Akustik und Brandschutz**. Mit der unbewehrten, dampfdiffusionsoffenen Konstruktion aus Kalksandstein und Holzverkleidung konnten im Wohnbereich hohe Ansprüche an das Wohnklima erfüllt werden. Die Innenwände aus einer Holzständerkonstruktion sind nichttragend und mit Fichtenriemen beplankt. Dies ermöglichte dem Bauherrn, ein hohes Maß an Eigenleistung unabhängig von Witterung und Bauprogramm zu leisten und gewährleistet eine **Anpassungsfähigkeit im Innenraum** für zukünftige Bedürfnisse. Das Prinzip des Verbindens von Massiv- und Holzbau mit ihren unterschiedlichen Stärken und Eigenschaften wird auch im Innern weitergeführt. So sind die Nasszellen wiederum massiv mit Kalksandsteinen und mit einer wasserfesten Beschichtung ausgeführt.

Das Haus wurde nach baubiologischen Grundsätzen konzipiert. So wurden nebst der differenzierten Materialwahl die Materialien, wenn immer möglich, **roh oder mit schadstoffarmen Anstrichen** (Kalkfarbe) verbaut und auf Schweizer Holz und Rohstoffe gesetzt. Die rohen Materialien dominieren und werden sichtbar altern. Das hat auch einen guten Grund: Im Laufe der Zeit soll der Bau immer mehr zu einem **Teil seiner natürlichen Umgebung** werden. Die Elektroverteilung wurde so geplant, dass sich keine Leitungen unter den Schlafräumen befinden und die Wohn- und Schlafräume **stromfrei** geschaltet werden können.

Auch bei der Umgebungsgestaltung wurde auf einen sorgsamen, ressourcenarmen Umgang mit dem Bestand geachtet. So wurde ein bestehender Kirschbaum zwar gefällt, aber neu in das Haus integriert und trägt als konstruktiv und optisch prägendes Element das Dach. Auch die zwei Obstbäume, die für den geplanten Parkplatz weichen mussten, wurden ausgegraben und im neuen Umgebungskonzept wieder eingebunden und neu verpflanzt.



Wohnung im Obergeschoss  
Fotos von Mark Drotsky



Im Jahr 2014 gründeten **Nadja** und **Lukas Frei** ihr Architekturbüro **luna productions**. Mit ihren Werken wollen sie Lösungsansätze aufzeigen, wie die bauliche und räumliche Entwicklung in ländlichen Gebieten qualitativ gestaltet und damit verbessert werden kann.

# Schwarzwaldpanorama *Haus am Hang*

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

Silvis Grossinger,  
Architektin bei Partner  
und Partner Architekten

### Art des Hauses

Einfamilienhaus

### Fläche

BGF: 316 m<sup>2</sup>

### Web

<https://partnerundpartner.com/de/projekte/schwarzwaldpanorama-dobel-schwarzwald-2019/>

### Verwendete Materialien

Holz, Lehm, Beton

### Fenster

Holz-Alufenster, Fichte, 3-fachverlast mit Wärmeschutzglas  
Ug-Wert 0,6 W/m<sup>2</sup>K  
versehen mit thermisch verbessertem Randverbund, doppelte Falzdichtungen und zusätzlicher Überschlagnichtung

### Status

Fertigstellung 2019

### Standort

Dobel, Nordschwarzwald, Deutschland

## Sehen, aber nicht gesehen werden: Das Haus am Hang

Das Gebäude befindet sich in dem etwa 2.000 Einwohner großen Örtchen Dobel im Nordschwarzwald, welches auf 700 Metern Höhe über dem Meeresspiegel liegt und von Tannen- und Fichtenwäldern umgeben ist. Das Grundstück ist ein relativ steiles, schmales **Hanggrundstück**, welches durch seinen weiten Ausblick in die Landschaft besticht, aber auch die Herausforderung an die dicht gebauten Nachbarn mit sich bringt. Vor die Aufgabe gestellt, ein Wohnhaus mit optimalem **Naturausblick** und **minimalen Einblicke der Nachbarn** zu schaffen, entstanden zwei ineinandergesteckte Baukörper, welche sich aus einem Wohnhaus und einer Garage zusammensetzen.



Außenansicht, Foto von Jan Rottler

Innenpanorama,  
Foto von Uli Klumpp

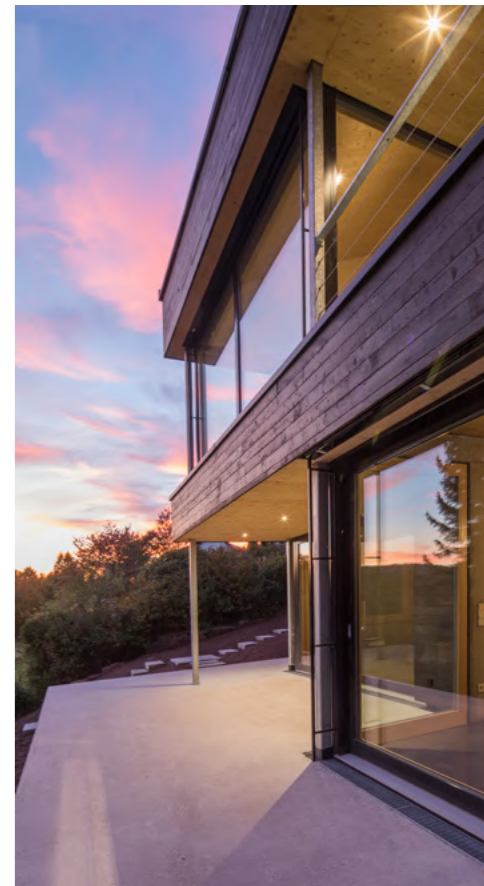
Das Volumen fügt sich mit der von der Straße anmutenden niedrigen Firsthöhe wie von selbst in die Ortslandschaft ein. Straßenseitig hält sich der Baukörper zurück und weist mit einem klaren Rücksprung auf den Eingang hin. Selbst die Einfahrt in die Garage lässt sich nur durch eine zarte Fuge in der Fassade erkennen. Die **Ein- und Ausblicke** Richtung Osten und Westen zu den beiden Nachbargebäuden sind **gezielt gesetzt**, sodass kein Fenster dem Zufall überlassen wird. Das Gebäude öffnet sich dafür umso mehr in Richtung Südwesten mit seinen großen Fensterausschnitten im Erd- und Untergeschoss. In seiner Position ist der Baukörper soweit in die Talseite gerückt, dass die Innenräume **nicht einsehbar** sind, dafür **uneingeschränkt weite Ausblicke** in den Schwarzwald zulassen.

Das Wohnhaus bietet unterschiedliche Arten von Aufenthaltsräumen. Im Erdgeschoss befindet sich der offene Wohn-, Ess- und Kochbereich mit einem kleinen überdachten Balkon, der dem Garten zugewandt ist. Die Galerie im Obergeschoss ist als Leseplatz vorgesehen mit niedriger Brüstung zum Erdgeschoss und einer Fensteröffnung in Richtung Westen. Im Untergeschoss befindet sich neben dem Schlafzimmer noch ein weiterer Raum, der als Studio und Gästezimmer dient mit direktem Ausgang zur Terrasse. Neben zwei Bädern gibt es noch Technik- und Lagerräume.



**Natürliche, echte und ökologische Materialien** sind ein weiteres essenzielles Merkmal, die den Entwurf stärken. Beginnend bei der verkohlten Holzfassade, die eine fast vergessene Technik der Holzkonservierung wiederaufleben lässt. Die horizontale Tannenschalung lässt ein abwechslungsreiches Farbenspiel des Sonnenlichts zu und verortet das Gebäude klar im Schwarzwald mit seinen **traditionellen Holzbauten**. Im Innenraum kommen warme Sichtholzoberflächen zur Ausführung, wie etwa **sichtbare Massivholzzinnenwände und Massivholzdecken**. Die Außenwände des Untergeschosses liegen zur Hälfte im Hang, daher wurden sie als Sichtbetonwände realisiert. Die Außenwände der Erd- und Obergeschosse sind mit Lehmplatten und Lehmputz verkleidet und wirken sich zusammen mit den Massivholzwänden positiv auf das gute Innenraumklima aus. Harmonisch ergänzt werden die Räume durch einen Sichtestrich als Bodenbelag und Tadelakt, eine alte Kalkputztechnik, die an den Wänden im Nassbereich zur Anwendung kommt.

Eine **Photovoltaikanlage auf dem Dach** rundet das nachhaltige Konzept des Gebäudes ab und speist Energie für die Luft-Wasser-Wärmepumpe und das spätere Elektroauto in der Garage ein.

Außenansicht, Rückseite,  
Fotos von Uli Klumpp

**Silvia Grossinger** ist Architektin bei Partner und Partner Architekten, die sich auf das Thema Nachhaltigkeit und Holzbau spezialisiert haben. Unter dem Thema Nachhaltigkeit versteht das Architektenbüro vor allem die Zusammenarbeit mit lokalen Firmen und das Verwenden regionaler Baustoffe.



# Hofhaus *Sebi*

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

Torsten Herrmann

### Art des Hauses

Einfamilienhaus

### Fläche

172 m<sup>2</sup> Wohnfläche

### Web

<http://www.torstenherrmann.com/>

### Verwendete Materialien

Holz und Stahlbeton

### Fenster

Holzfenster aus Weißtanne

### Status

Fertigstellung 2019

### Standort

Sebi, Niederndorf, Österreich



### Das introvertierte Hofhaus Sebi garantiert Privatsphäre

Der markante hölzerne Baukörper steht am Rand eines eng parzellierten Neubaugebiets in Sebi, einem Ortsteil von Niederndorf. Durch eine dezente Hanglage thront das relativ kleine Eckgrundstück leicht über einer im Norden angrenzenden stark frequentierten Straße. Um in dieser Lage die gewünschte Privatheit zu gewährleisten, trotzdem aber auch in Bezug zur Umgebung zu treten, ist das Gebäude als **introvertiertes Hofhaus mit gezielten Ausblicken konzipiert.**

Der zweigeschossige Bau hat einen nahezu rechteckigen Grundriss. Im Obergeschoss springt er in Längsrichtung um die halbe Breite zurück und schützt somit die von der Straße abgewandte Gebäude-seite noch besser vor Einblicken und Lärm. Ein Flachdach bildet den oberen Abschluss.



Südfassade, Foto von Adolf Bereuter

Über die Südfassade kommuniziert das Haus mit seiner Umgebung. Hier befindet sich das Herzstück des Baus: ein **geschützter, vielseitig nutzbarer Innenhof**. Rund um ihn organisiert sich das Wohnhaus. Wahlweise kann er durch Holzschiebeelemente, die sich in die Fassade integrieren und für homogene Außenansichten sorgen, entweder geöffnet oder geschlossen werden. Somit bietet sich den Bewohnern die Möglichkeit, an sonnigen Tagen die Natur ins Haus zu holen und sich bei Bedarf vor unerwünschten Blicken zu schützen. Der Hof wird zum **grünen Außenwohnraum**, der durch überdachte Terrassenflächen **wetterunabhängig** genutzt werden kann. Große Glasschiebetüren im Erdgeschoss lassen Innen- und Außen(wohn)raum nahezu verschmelzen und bringen viel Licht in den angrenzenden Wohnraum.

Direkt neben dem Innenhof erfolgt rechter Hand der Zugang mit überdachten Stellplätzen sowie anschließender Garage. Das gesamte Erdgeschoss besteht aus einem **offenen Wohnbereich**, in dem gleichzeitig gekocht, gegessen und gelebt werden kann. Im Obergeschoss befinden sich neben dem Elternschlafzimmer zwei weitere Räume sowie ein Bad mit Sauna. Sie alle sind größtenteils ebenfalls zum Innenhof hin orientiert.



Innenraum, Foto von Adolf Bereuter

Das Gebäude ist in **hochwärmedämmter Holzbauweise** ausgeführt. Die Außenhülle ist komplett in sägerauer Tanne als „offene“ vertikale Schalung konzipiert. Je nach gewünschtem Grad an Geschlossenheit artikulieren sich die zarten, horizontalen Holzlatten als transluzente Hülle oder Sichtschutz und schaffen ein **Spiel aus bewusst inszenierten Ein- und Ausblicken**. Straßenseitige Öffnungen in der Fassade werden von den schmalen Hölzern zusätzlich geschützt und sind von außen nur zu erahnen. Die überdachten Bereiche beim Eingang und Terrasse sind ebenfalls in Tanne jedoch als gehobelte, „geschlossene“ glatte Flächen ausgeführt.



**Torsten Herrmann** interessiert engagierte Architektur: die intensive Zusammenarbeit mit den Bauherren und Handwerkern sowie das Thema Nachhaltigkeit, das er lieber Dauerhaftigkeit nennt. Der Architekt betrachtet Einfamilienhäuser gesamtheitlich und versucht, gute Materialien angemessen einzusetzen, um so dauerhafte Architektur zu entwickeln.



# Das Haus *M*

## AUF EINEN BLICK

### Architektur

RSA/Marai Ströcker,  
Soester Holzhaus/materio

### Art des Hauses

Einfamilienhaus

### Fläche

280 m<sup>2</sup>

### Verwendete Materialien

Holz und Beton,  
Fassadenmaterial: Lärche,  
Terrasse: Douglasie

### Fenster

*Kiefer-Holzfenster von Sorpetaler*

### Status

Fertigstellung 2015

### Haus M: Der Ort für ein flexibles, ökologisches und freies Leben

Ziel des Entwurfes war ein möglichst **flexibles Wohnkonzept** umzusetzen, das von „Wohnen mit einem Kind und großem Arbeitszimmer“ bis hin zu „Drei Kinderzimmer, Spielzimmer und Dachterrassensauna“ alles möglich machen kann.

Ein Holzhaus aus heimischen, nachwachsenden Hölzern zu bauen und auf unterschiedliche Weisen nutzen zu können ohne weitere Umbaumaßnahmen war aus Nachhaltigkeitsgründen der zentrale Gedanke bei der Konzeption.

Die **Orientierung des Hauses nach Südwesten** oder auch Licht und Landschaft unterstützt die Gedanken bei der Konzeption in all seinen unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Um das Licht in den Fokus zu legen, waren **große Fenster** als Teil des Konzeptes unabdingbar. Um die Weiten der Landschaft bis in den Wohnraum wachsen zu lassen, wurde der **offene Wohn-Ess-Kochbereich mit bodentiefen Fenstern** geplant. Die Fenster sind fest verglast oder mit Flügeltüren ausgestattet. Da auch hier der Nachhaltigkeitsgedanke prägend war, wurden Sorpetaler Holzfenster aus Kiefer verbaut, die nicht nur eine heimische, sondern auch eine **regionale Holzart** darstellen.

Die Aufteilungen der Fenster passen sich dem Wohnraum an, sodass die große Flügeltür den Wohnraum bis auf die Terrasse vergrößern kann. Die kleine Flügeltür im Westen bietet einen schnellen Weg von der Küche in den Kräutergarten und die Tür im Süden bringt die Kinder schnell auf das Trampolin und auf die Fußballwiese.

Als **Kontrast zu der naturbelassenen Fassade** sind alle „begleitenden“ Bauteile, wie Fenster, Attika und Regenfallrohre in **tiefschwarz** gewählt. Durch die Farbgebung und seine klare Form bekommt der Baukörper sein charakteristisches Erscheinungsbild.

Ziel der Planungsaufgabe war es, ein **ökologisch nachhaltiges Wohnkonzept** zu entwickeln, das sich mit seiner hohen Architekturqualität in die vorhandene Wohnstruktur integriert und der damals dreiköpfigen – jetzt fünfköpfigen Familie – ohne Keller und Dachstauraum **ausreichend Platz für Leben, Arbeit und Hobby** bietet.



Außenansicht, Fotos: Rinsdorf Ströcker Architekten GmbH

Das aus drei Baukörpern bestehende Gebäudeensemble passt sich in die gewachsene Struktur der kleinen Wohnstraße und ihre umliegende Landschaft ein. Es setzt sich im Wesentlichen aus dem Wohnhaus, der Werkstatt und der Garage zusammen. Die drei Gebäudeteile schieben sich leicht verschachtelt ineinander und bilden so eine Einheit.

Der eingeschossige Gebäudeteil - die Werkstatt - ist zwar ebenso wie das Haupthaus mit Zellulose gedämmt, jedoch nicht an das Heizungssystem angeschlossen. Die Garage ist ungedämmt und luftdurchflutet. So ergeben sich **drei verschieden warme Baukörper**, welche unter der gleichen Hülle verborgen sind.



Der offen gestaltete Erdgeschossgrundriss bietet eine **kommunikative Begegnungsfläche**. Der weitestgehende Verzicht auf Flure ermöglicht eine größtmögliche Ausnutzung des Grundrisses. Die dadurch entstehende große Wohnfläche ist überwiegend Laufweg optimiert. Die Architektur schafft dies über die geschickte Anordnung von sogenannten „Durchgangszimmern“, welche durch ihre **Zwei-Türen-Struktur** einen flexiblen Ausbau ermöglichen.

Die großen Fensterflächen Richtung Süd-West unterstützen nicht nur allein den **Fernblick**, sondern verbessern gleichzeitig den **winterlichen Wärmeschutz** durch den hohen Sonneneintrag im Hauptwohnraum. Im Sommer sorgt das weit hervorragende Vordach für ausreichend Schatten.

Das geplante Ensemble wurde in **Holzständerbauweise** errichtet und ist durch den gezielten Einsatz von heimischen Hölzern und nachhaltiger Energiequellen als höchst ökologisches und nachhaltiges Projekt realisiert.



# Interview mit *Joachim E. Kranendonck*

**Joachim E. Kranendonck** hat an der RWTH Aachen Architektur studiert und ist seit 1999 Inhaber und Geschäftsführer des Büros *Architekten I K2* in Aachen und Wiesbaden. Er ist staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz und seit der Gründung im Jahr 2007 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB).



**Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie während der Auswertung der Einsendungen gemacht?**

Als Erstes hat mich die große Vielfalt und Spannweite der eingereichten Arbeiten überrascht. Von ersten Entwurfsideen und Visionen guter Wohnarchitektur bis hin zu hervorragend durch detaillierten und fertiggestellten Gebäuden war alles dabei. Dies gilt ebenso für die Standortwahl. Das Spektrum reichte vom ländlichen Einfamilienhaus bis zu guten Beispielen innerstädtischer Bebauung.

Ebenso fand ich erfrischend, dass die Arbeiten sich nicht nur auf den traditionellen Holzbau beschränkten, sondern auch Lösungsansätze für industriell hochgradig vorgefertigter Bauweisen zeigten.

Gerade diese Diversität machte die Auswahl „eines“ besten Entwurfes sehr schwierig. Dennoch haben sich die Jurymitglieder, unabhängig voneinander, für dieselben Finalisten ausgesprochen. Das zeigt einmal mehr, dass gute Architektur ablesbar ist.



**Holz ist vielseitig einsetzbar: Inwieweit hat sich diese Aussage in den Einsendungen der Teilnehmer wiedergespiegelt?**

Wenn wir von Holz sprechen muss man sich ins Bewusstsein rufen, dass es sich hierbei nicht um einen homogenen Baustoff handelt. Das Spektrum der Eigenschaften könnte nicht vielfältiger sein. Von weich bis starr, hell bis dunkel, homogen bis unregelmäßig volatil, all dies und vieles mehr bildet Holz als Baustoff ab.

Vom Einsatz als rein statisch konstruktives Material bis hin zu dekorativen Zwecken war bei den eingereichten Arbeiten alles dabei. Zunehmend zu erkennen sind die Überlegungen, im Sinne des Nachhaltigkeitsgedankens, Holz auch im städtischen Kontext einzusetzen. Dort wo Holz an seine Grenzen der Sinnhaftigkeit stößt, zeigten sehr gute Arbeiten Lösungsansätze, die sich mit dem Thema der Hybridbauweise beschäftigt haben.

**Wie schätzen Sie nach Sichtung der Einsendung die aktuelle Einstellung gegenüber dem Baumaterial Holz ein? Denken Sie, dass Holz zukünftig vermehrt genutzt wird?**

Ressourcenverbrauch, Umweltbelastungen und Recycling sind die großen Themen unserer Zeit. Wir verbrauchen derzeit 1,75 mal mehr Rohstoffe, als uns die Erde langfristig zur Verfügung stellen kann. Rund 40 Prozent des weltweiten Ressourcenverbrauchs fallen laut der Deutschen Bundesstiftung Umwelt am Bau an. Die Industrie ist außerdem für 30 Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Allein die Herstellung von Zement sorgt für acht Prozent der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Dass dies langfristig der Weg in eine sowohl ökologisch als auch ökonomische Sackgasse ist, dürfte jedem bewusst sein.

Durch den Einsatz von Holz, das unter den umweltfreundlichsten Bedingungen im Ökosystem Wald produziert werden kann, lässt sich die Belastung der Umwelt wesentlich reduzieren. Nicht nur die Produktion von Holz ist umweltfreundlich. Auch nachdem Holz gefällt ist, speichert es CO<sub>2</sub>. Zwischen 40 und 100 Jahre kann der Naturstoff in seinem Inneren so Kohlenstoff binden. Gut für das Klima – besonders in Städten.

Um den Gedanken, Holz zukünftig vermehrt als Baustoff zu nutzen, kommen wir nicht herum.

### **Wie hat Holz die Baubranche in den letzten 10 Jahren nachhaltig verändert?**

Die vielfältigen vorteilhaften Eigenschaften von Holz als Baustoff sind schon lange bekannt. Jedoch erst durch die Entwicklung innovativer Fertigungstechnologien und Bauweisen ist es gelungen, Holz genauso flexibel einzusetzen wie Massivbaustoffe. So können z. B. homogenisierte Werkstoffe wie Brettschichtholz dank CNC-Technik mit geringen Toleranzen in dreidimensionale Formen gebracht werden. Dies erschließt gänzlich neue Einsatzmöglichkeiten. Auch hier sind wir in der Welt 4.0 angekommen.

Diese Möglichkeiten sowie der Gedanke und die Verantwortung erheblich nachhaltiger mit unseren Ressourcen haushalten zu müssen, führt gerade in der jüngsten Vergangenheit zu einem starken Umdenken. Holz erfährt derzeit eine nie dagewesene Renaissance. Nahezu alle Preisträger von Architekturwettbewerben beschäftigen sich in einer vielfältigen Form mit dem Einsatz von Holz als Baustoff. Ein erster Schritt in eine verantwortliche (Bau)Welt!

### **Wieso ist es Ihrer Meinung nach sinnvoll, Holz im Fensterbau zu nutzen? Wo liegen die Vorteile?**

Neben dem wesentlichen Argument, dass Holz ein nachhaltiger, nachwachsender und umweltfreundlicher Baustoff ist, hat es im Gegensatz zu Kunststoff- und Metallfenstern den Vorteil, dass es bei großen Temperaturunterschieden formstabil bleibt. Jeder kennt das Phänomen und somit den größten Nachteil der Kunststoff- und Metallfenster, dass die Fensterflügel sich im Sommer stark ausdehnen und sich nur mit erheblichem Kraftaufwand öffnen lassen. Im Winter dagegen ziehen sich die Flügel stark zusammen was zu Undichtigkeiten führt. Ferner besitzt Holz als Werkstoff von sich aus einen hohen Wärmedämmwert. Aufwendige Konstruktionen zur thermischen Trennung von Außenluft- und Innenluft berührenden Bauteilen, die zu einer Kondensatbildung führen, entfallen.



### **Inwieweit passt sich Holz an die Bedürfnisse der Bewohner an?**

Die Bewohner eines Holzhauses können sich über ein gesundes und angenehmes Wohnklima freuen. Das Naturmaterial kommt dank technischer Trocknung vollkommen ohne chemischen Holzschutz oder ähnliches aus. Zudem behält Holz seine positiven Eigenschaften auch nach der Verarbeitung bei und wirkt temperaturnausgleichend. Durch die Notwendigkeit der Rasterbauweise bleibt, bei entsprechender Berücksichtigung im Entwurf, ein Holzhaus auch Jahre später noch flexibel und lässt sich mit einem Anbau oder einer Aufstockung erweitern und an die neuen Lebensumstände anpassen. Ebenso bleibt der Aufwand dank hohem Vorfertigungsgrad und kurzer Montagezeit verhältnismäßig gering.

### **Warum ist Holz für Sie ein zeitloses Baumaterial?**

Holz ist ein Baustoff mit langer Tradition und zugleich hochmodern. Er verbindet hervorragende technische Eigenschaften mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten. Kaum ein anderer Baustoff ist so flexibel und variantenreich einzusetzen. Der Baustoff bietet genügend Entwicklungsmöglichkeiten für neue Ideen mit denen Effizienz, Nachhaltigkeit, Funktionalität und Qualität in der Architektur erreicht werden können. Und das mit einem ganz entscheidenden Merkmal: Holz wächst immer wieder nach.

Die Wettbewerbsbeiträge zeigen vorbildlich die Verwendung des Baustoffes und sind ein gutes Beispiel dafür, dass sich die Gestaltungsqualität mit Holz auf höchstem Niveau erreichen lässt.





Foto von Uli Klumpp

# Outtro

***Holz als Baumaterial erlaubt nicht nur Freiräume in der Gestaltung des Wohnraumes, sondern auch die individuelle Entfaltung in eine nachhaltige Zukunft und Lebensweise.***

Wie die in diesem E-Book aufgeführten Entwürfe und Fertigstellungen zeigen, lässt sich Holz vielfältig verwenden und hilft, nachhaltige Visionen zu konzipieren und ökologisch umzusetzen. Durch die Einbindung von Holz bildet das Bindeglied zwischen Mensch, Natur und einem bewussteren Leben, das sich in den einzigartigen Ideen widerspiegelt. Das Wohnen von morgen ist durch Flexibilität, Unabhängigkeit, Einfachheit und Effizienz charakterisiert.

Dass Holz ein individuelles Wohnerlebnis bietet und sich auf verschiedene Lebensphasen anpassen lässt, zeigen insbesondere unsere Customer Cases Auf dem Rode und Haus M: Die verwendeten Bauweisen mit Holz stärken die Orientierung an einem klimaneutralen, selbstversorgenden, regionalen Leben und bereiten den Weg zu einem innovativen Wohnkonzept, das sich positiv auf die Beziehung zwischen den Menschen untereinander und zwischen Menschen und der Umwelt auswirkt.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden für die innovativen und außergewöhnlichen Einsendungen, die eine Vorstellung von einem nachhaltigen Leben mit Holz bieten und das Leben nach eigenen Bedürfnissen möglich machen.

# Impressum

***Sorpetaler Fensterbau GmbH***

Selbecke 6

D-59846 Sundern

Telefon: +49 2393 91 92 0

Email: [bauherren@sorpetaler.de](mailto:bauherren@sorpetaler.de)

Allgemeine Anfragen: [info@sorpetaler.de](mailto:info@sorpetaler.de)

